

GRATIS-DVD DIE PACKENDE BBC-DOKUMENTATION **PLANET ERDE**

VANITY FAIR

Nr. 12 - 13. MÄRZ 2008

REPORTAGE

ORLANDO BLOOM MEIN GRÖSSTES ABENTEUER

Bei minus 60 °C im ewigen Eis:
unterwegs mit dem Hollywoodstar
in die Antarktis

1,,-
€

TÖCHTER DES LUXUS

So lebt die junge
High Society*

Nein, sie gibt nicht nur
das Geld ihrer Eltern aus

FORMEL 1

Zum ersten Mal
kämpfen fünf
Deutsche um die
Poleposition

PLUS

Jürgen
VOGEL

Madeleine
ALBRIGHT

Peter
HANDKE

BITTE LESEN!

Unsere Buch-
Empfehlungen für
das Frühjahr

INFO-
Programm
gemäß
§ 14
JuSchG



4 197416 701006

12

DAS EIS IST GEBROCHEN

In der Antarktis wird es zu warm. Der Schauspieler Orlando Bloom fand es trotzdem ziemlich ungemütlich, als er mit seinem Cousin dorthin reiste, um die Folgen des Klimawandels zu dokumentieren

VON KATHARINA VON DER LEYEN – FOTOS: SEBASTIAN COPELAND



Bloom (l.) und Copeland reisten Ende Januar 2007 mit der „Ice Lady Patagonia“ in die Antarktis. Gr. Bild: Der Eisbrecher in der Paradise Bay im Januar 2007

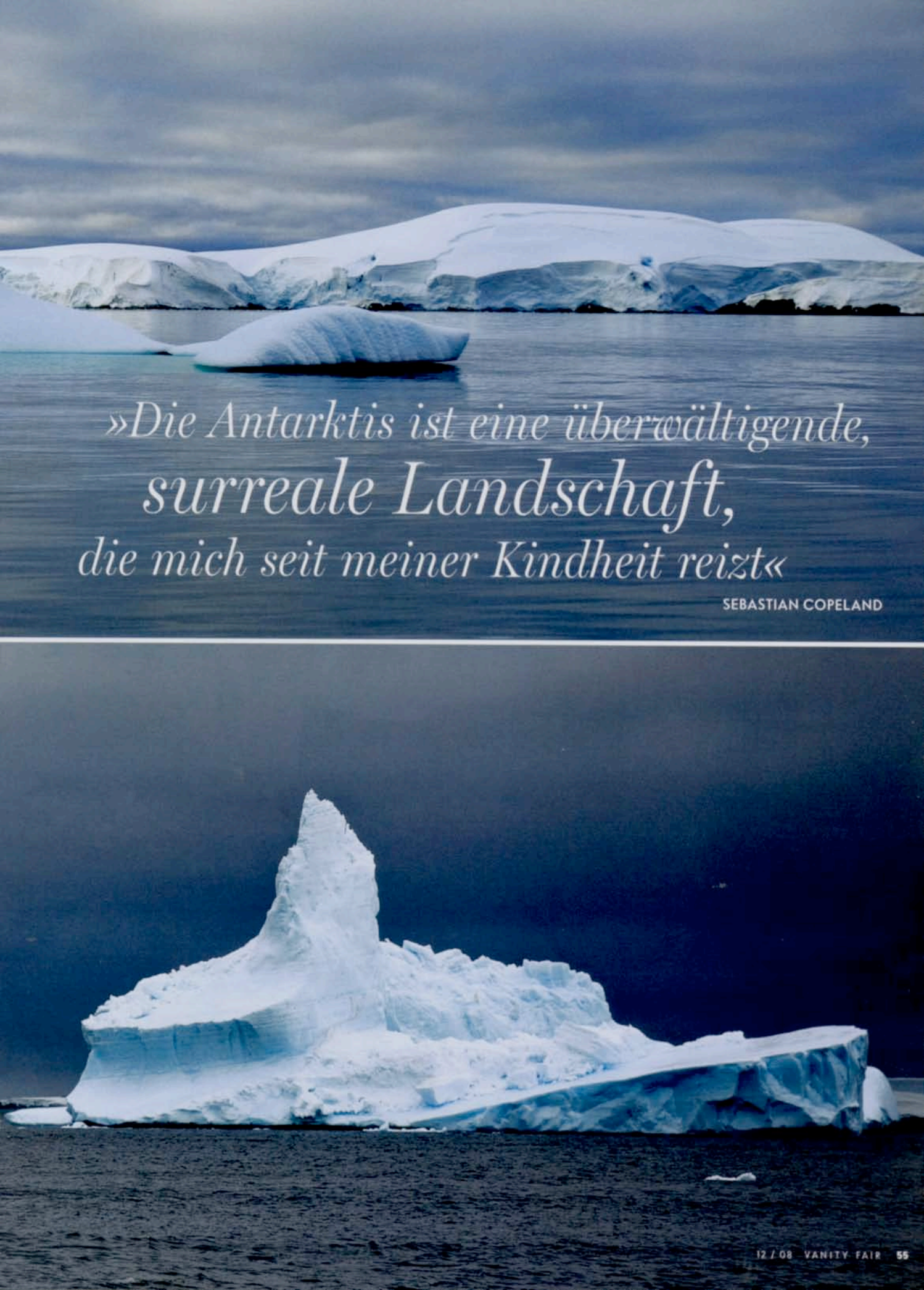






Blaue Skulpturen:
Eisberge an einem
ruhigen Abend in der
Gerlachstraße (o.)
und an der Mündung
der Neumayerstraße





*»Die Antarktis ist eine überwältigende,
surreale Landschaft,
die mich seit meiner Kindheit reizt«*

SEBASTIAN COPELAND



Der Eroberer Orlando Bloom auf einem Gletscher über Port Foyen im Februar 2007

*»Ich ging zu der Zeit durch eine Phase,
in der es mir gerade recht war,
von allem und jedem weg
zu sein – eben am Ende der Welt«*

ORLANDO BLOOM



Kolonie von Eselspinguinen
auf Petermann Island (I.)
und die Flosse eines
Bucketwals in der Nähe
von Foyn Harbour





*»Die Antarktis wirkt unberührt.
Aber es gibt genügend Hinweise
auf den Klimawandel«* **SEBASTIAN COPELAND**

»Ich nutze meine Position in
Hollywood, um klarzumachen,
worum es geht« ORLANDO BLOOM





2

BILDER VON ZWEI REISEN

1 Der Eisbrecher „Ice Lady Patagonia“ auf stürmischer See 2 Copeland bis zum Knie im eisigen Wasser 3 SOS Antarktis: Das Motiv entstand bei der ersten Reise Copelands im Februar 2006 4 John Quigley, Regisseur und Ökoaktivist, in seiner Kajüte, 2006 5 Kapitän Jorge May und Crew vor Penguin Island, 2006 6 Weddell-Seehunde in der Neumayerstraße



3

Orlando Bloom kommt im leichten Galopp zum Interview in das Haus von Sebastian Copeland oberhalb des Sunset Boulevards. Als der Schauspieler von England nach Los Angeles zog, er war Anfang 20, wohnte er zunächst bei Copeland, der damals sein Geld mit der Inszenierung von Musikvideos und Werbefilmen verdiente. Copeland ist sein Cousin.

Zur Begrüßung umarmen sich die beiden fest, strahlen sich an, sie haben sich seit Monaten nicht mehr gesehen. Copeland, 43, war in Europa unterwegs, um für sein Buch „Antarktis“ zu werben, während Bloom, 31, für UNICEF durch Nepal reiste.

Ihre Mütter sind Schwestern, die beiden Cousins hörten als Kinder stundenlang den Geschichten ihres Großvaters zu, der ihnen von seinen Safaris in Indien und Südafrika erzählte, ihnen Unmengen Fotos davon zeigte und sie nebenbei mit seiner Begeisterung für die Natur ansteckte.

Sebastian Copeland machte sie irgendwann zu seiner Berufung. Er schloss sich der Umweltschutzorganisation Global Green USA an, in deren Aufsichtsrat er inzwischen sitzt, und widmet sich mit ganzer Kraft dem Schutz des Planeten. Unter seinem Einfluss begann auch Orlando Bloom, der als Elbe Legolas in der „Herr der Ringe“-Trilogie weltbekannt und mit „Fluch der Karibik“ weltberühmt wurde, sich für den Umweltschutz einzusetzen.

Copeland und Bloom gehen auf eine Weise miteinander um, wie es Geschwister oder sehr alte Freunde tun: Bloom lächelt nur amüsiert, wenn sein Cousin die Fragen an seiner Stelle eloquent beantwortet, und wartet einfach mit seinem Kommentar, während Copeland „Orly“, wie er ihn nennt, vor zu strengen Fragen zu schützen versucht. Bei gesüßtem Rooibos mit Milch erzählen sie in Copelands vollgestopftem, chaotischem Wohnzimmer von vulkanähnlichen Eisbergen und jahrtausendealtem, türkis leuchtendem Eis und ihren frustrierenden Erlebnissen beim Versuch, die Welt zu retten.

VANITY FAIR Herr Copeland, Herr Bloom, warum sind Sie von allen Orten, an denen man den Klimawandel studieren kann, ausgerechnet in die Antarktis gefahren?

SEBASTIAN COPELAND Die Antarktis ist eine überwältigende, surreale Landschaft, die mich seit meiner Kindheit reizt. Eine Landmasse, groß wie Australien, die sich im Winter noch verdoppelt, ohne jegliches

menschliches Leben, dafür mit unglaublich vielen Tieren. Seit 1945 hat sich die Antarktis um 7 Grad erwärmt, seit 1980 schmelzen jährlich 490 Quadratkilometer Eis. Zum Vergleich: Paris hat eine Fläche von 105 Quadratkilometern. Mir war noch nie so kalt wie bei minus 60 Grad, dabei ist es dort nicht mehr kalt genug.

VF Herr Bloom, statt sich nach den Dreharbeiten von „Fluch der Karibik 3“ in einem Luxusresort auf Hawaii auszuruhen, sind Sie lieber mit Ihrem Cousin in die eisige Kälte gereist und haben Stativ und Objektive geschleppt. Ist das Ihre Vorstellung von idealen Ferien?

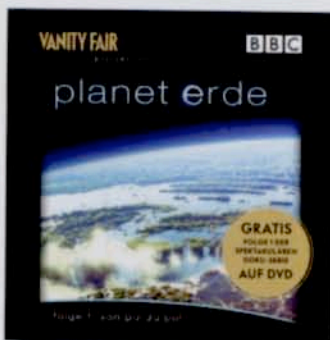
ORLANDO BLOOM Sebastian war 2006 schon einmal dort, und nachdem ich die Fotos gesehen hatte, wollte ich unbedingt mitkommen. Außerdem ging ich zu der Zeit durch eine Phase, in der es mir gerade recht war, von allem und jedem weg zu sein, eben am Ende der Welt.

S.C. Die Reise war ein unglaubliches Abenteuer, aber das Highlight war wirklich, sich mit Orlando drei Wochen lang eine winzige Kajüte zu teilen, Schach zu spielen, zu meditieren, zu reden und abzuwaschen – ohne Telefon oder andere Ablenkungen.

O.B. Wir sind mit einem alten norwegischen Eisbrecher aus den 50er-Jahren dorthin gesegelt. Am Kap Horn kommt man durch wirklich wilde Gewässer, der Wind hatte teilweise 50 Knoten, das Schiff wurde wie ein kleiner Korken im Sturm hin und her getrieben. Aber als wir schließlich am Ziel ankamen, gab es dort nur noch das Gefühl von vollkommener Ruhe und Frieden. Die Antarktis ist so majestätisch, anders als alles, was man je gesehen und erlebt hat: ▷



Bloom und Copeland durchfahren die Drakestraße, um zur Antarktischen Halbinsel zu gelangen



Planet Erde

Zusätzlich zum Bericht über Orlando Blooms und Sebastian Copelands Reise in die Nähe des Südpols präsentiert VANITY FAIR exklusiv „Von Pol zu Pol“, die erste Folge von „Planet Erde“, der preisgekrönten Doku der BBC. Die Serie von Alastair Fothergill ist auch Grundlage für den Kinofilm „Unsere Erde“. In „Von Pol zu Pol“ geht es vom nördlichen Polarmeer über Afrika mit den großen Tierwanderungen in der Serengeti bis in die Antarktis mit ihrer vielseitigen Tierwelt.

nicht von dieser Welt. Und so still – die Stille ist ohrenbetäubend.

S.C. Die Antarktis wirkt auf den ersten Blick unberührt und makellos, aber es gibt genügend Hinweise auf die Klimaveränderung, die Gefahren der Eisschmelze. Ich habe natürlich nach diesen Hinweisen gesucht. Und sie auch gefunden.

O.B. Wir waren zum Beispiel beim Tauchen in einem Schiffswrack – einem norwegischen Walfänger, der 1918 gesunken ist. Die Mannschaft des gesunkenen Schiffes schleppte damals Hunderte Fässer von Bord, in denen das Walöl gelagert werden sollte. Fast ein ganzes Jahrhundert lang lagen sie unter Eis, aber jetzt liegen sie frei, weil das Eis in den letzten zehn Jahren geschmolzen ist, und verrotten.

VF Ist Ihr Buch eine Erinnerung an eine bald verlorene Zeit?

S.C. Nun, wenigstens die Gebiete, die weiter südlich tiefer in der Kälte liegen, werden noch Jahrtausende erhalten bleiben. Aber die Auswirkungen der Eisschmelze auf das Ökosystem sind äußerst beunruhigend. Die Wassererwärmung beeinträchtigt den Krill, das sind die Krustentierchen, von denen sich Tiere wie Wale, Pinguine oder Seehunde ernähren. Deren Zahl nimmt rapide ab, viele Arten werden in den nächsten 80 Jahren aussterben. Am schlimmsten ist die Arktis betroffen: Sie verändert sich in so rasantem Tempo, dass Fotos von dort bald historischen Wert haben werden. Deshalb will ich in diesem Sommer hinfahren: weil ich weiß, dass ich Dinge sehen werde, die in 20 Jahren nicht mehr da sind.

VF Sie waren als Werbegisseur sehr erfolgreich und haben diese Karriere trotzdem aufgegeben, um sich ganz und gar dem Umweltschutz zu verschreiben. Hat man sich nicht über Sie lustig gemacht, Sie seien jetzt im Baum-Streichel-Geschäft?

S.C. Bis vor Kurzem wurde Umweltschutz selten ernst genommen, das stimmt. Aber ich konnte nicht anders handeln: Ich geriet immer mehr in einen Zwiespalt, weil ich fand, ich könne mit meinen Filmen nicht einerseits die Leute dazu bringen,

Plastik zu kaufen, und sie andererseits dazu überreden, Umweltbewusstsein zu entwickeln.

VF Sie beide leben als Europäer in einem Land, in dem die Regierung Forschung auf dem Gebiet von alternativen Energien nicht gefördert hat. Hat der Hurrikan „Katrina“ und dessen Folgen etwas verändert in den USA?

S.C. „Katrina“ machte 300 000 Menschen obdachlos, kostete Milliarden von Dollar und stellte die Regierung Bush bloß, die von einer solchen Katastrophe völlig überfordert war. Plötzlich bekamen die Menschen ein anderes Bewusstsein dafür, was auf ihrem Planeten passiert: Die Zahl der Orkane, Überflutungen, Tropenstürme und ähnlicher Katastrophen hat sich seit den 60er-Jahren vervierfacht – aber erst, wenn man unweigerlich selbst betroffen und das Dach über dem Kopf bedroht ist, macht man sich wirklich Gedanken über die Konsequenzen. Das ist keine speziell amerikanische Eigenart.

VF Da wachte sogar George W. Bush auf...

S.C. Ich glaube nicht, dass er von allein aufgewacht ist, jemand hat ihm befohlen, wach zu gucken. Seit „Katrina“ spiegeln jedenfalls die Medien ein ganz anderes Umweltbewusstsein wider.

O.B. Ich bin seit fünf Jahren in Global Green involviert. Wie Leo (Leonardo DiCaprio, Anm. d. Red.) nutze ich meine Position in Hollywood, um meinem Publikum klarzumachen, um was es hier eigentlich geht und dass man mit kleinen Schritten anfangen muss.

VF Sind wir nicht längst über den Punkt der kleinen Schritte hinaus?

S.C. Es ist schwer, eine vernünftige Energiepolitik in den USA einzuführen, weil man immer gegen die mächtigen alten Lobbys kämpfen muss: Der Ölkonzern Exxon Mobil beispielsweise hat im vergangenen Vierteljahr elf Milliarden Dollar Gewinn gemacht. Solche Profite geben die nicht einfach so an grüne Energiequellen ab. Stattdessen fand man heraus, dass Exxon Milliarden von Dollar für Propaganda ausgegeben hat, um die Forschung an alternativen Energien zu diskreditieren. Es

sind Mikroprozesse, die stattfinden müssen. Wenn Unternehmer und Politiker anfangen, etwas tun, gibt es irgendwann einen Synergieeffekt. Die grünen Firmen sind heute Marks & Spencer und Walmart, riesige Großunternehmen. Weil da ein einzelner Mensch ist, der sich sagt, die Zukunft meiner Kinder steht auf dem Spiel, ich habe eine moralische Verantwortung.

VF In Hollywood ist es momentan sehr sexy, sich für gute Zwecke einzusetzen. George Clooney und Mia Farrow fahren nach Darfur, um sich gegen den Genozid im Sudan einzusetzen, Leonardo DiCaprio und Salma Hayek engagieren sich für Solarenergie, und bei Live Earth fiel auch jedem plötzlich etwas zum Umweltschutz ein. Ist Umweltschutz ein gutes Mittel, um sich wichtig zu machen?

O.B. Hollywood hat weltweit Einfluss und erreicht ein sehr breites Publikum in den unterschiedlichsten Ländern: Endlich erfüllt der Starkult mal einen guten Zweck. Gleichzeitig sind die Angriffe unglaublich, denen man als Umweltschützer ausgesetzt ist. Die Attacken auf Al Gore und seinen Film, die Artikel, in denen Leo angegriffen wurde, dass er Firstclass fliegen würde – als ob das irgendeine Rolle spielen würde! Immerhin wird nicht eigens für ihn ein Flugzeug in die Luft geschickt. Es geht nicht darum, dass wir alle wieder in Baumhäuser ziehen. Wir sind an gesellschaftliche Entwicklungen gebunden, aber trotzdem müssen wir etwas verändern. Wozu also dieses Negative?

VF Vielleicht ist es leichter, Ihnen vorzuwerfen, Sie würden sich wichtig machen, statt selbst zu handeln.

O.B. Ich bin auch so erzogen worden, dass man nicht darüber spricht, wenn man Gutes tut. Aber wir haben keine Zeit mehr für Bescheidenheit. Wir müssen jetzt und auf der Stelle umdenken.

S.C. Wir können es uns nicht mehr leisten, passiv zu sein, uns auf unsere gute Erziehung zu besinnen – die Zeiten sind vorbei. Wir haben eine Notsituation, in der es darum geht, wie viel Schaden wir noch verhindern können. Wenn man also eine einigermaßen einflussreiche Position hat, muss man sie nutzen, um seine Überzeugung rüberzubringen. Es zu unterlassen wäre in meinen Augen unmoralisch. □



SEBASTIAN COPELAND, ANTARKTIS – WELT KLIMA WANDEL Collection Rolf Heyne, 49,90 Euro. Erscheint am 27. März



»Am Ziel gab es nur das Gefühl von
vollkommener Ruhe
und Frieden« ORLANDO BLOOM

© JÜRGEN S. HARTMANN / CONTRAST COLLECTION / EOLIP HEYNE

Stürmisches Wetter vor
den Melchior Islands